

Bufällige Nebenbetriebe.

Fischzucht mit künstlicher Befruchtung und Ausbrütung.

LVII.



um Zwecke der aufmunternden Unterweisung in den kleinen Nebenbetrieben, welche, ohne dem Einzelnen großartige Gewinne zu liefern, doch den Fleiß ihrer Unternehmer lohnen und im Ganzen sehr beachtenswerthe Erfolge haben, und um dem Grundsatz Genüge zu leisten, nach welchem keine Gelegenheit zu einem Nebenbetriebe unbenützt bleiben soll, findet sich (neben der eben erwähnten Seidenraupenzucht in Weil) auf dem Gestütshofe Scharnhausen eine kleine Anstalt zum Betriebe der Fischzucht mit künstlicher Befruchtung und Ausbrütung nach Jakobi's Methode²¹. Sie wurde im Jahre 1854 auf Anregung eines durch die französische Regierung in Hünningen gegebenen

Beispiels ins Leben gerufen. Das vorhandene Wasser eignet sich nur für Forellen und die Zucht beschränkt sich deshalb auf Forellenzucht.

Zur Erklärung des Verfahrens ist Folgendes voranzuschicken: Bei den meisten Arten von Fischen geschieht die Befruchtung der Eier durch die „Milch“ des männlichen Fisches erst dann, nachdem jene vom weiblichen Fische an einer feichten Stelle des Ufers niedergelegt worden sind. Ihre Ausbrütung wird dadurch bewerkstelligt, daß sie über eine gewisse Dauer (bei den Forellen gegen 50 Tage) der Strömung einer feichten Wasserschichte fortdauernd ausgesetzt bleiben. Im freien Wasser geht von den durch die weiblichen Fische ausgestoßenen Eiern eine ungemein große Anzahl verloren, theils weil sie unvollständig befruchtet, theils weil sie während der Zeit ihrer Ausbrütung von allerlei störenden Unfällen betroffen oder von den ihnen nachstellenden Fischen, Vögeln u. s. w. aufgezehrt werden. Dieser Vernichtung wird vorgebeugt und eine ohne Vergleich größere Menge von Fischen wird gewonnen, wenn die Befruchtung durch die Hand des Menschen geleitet und namentlich die Ausbrütung der Eier in Apparaten vorgenommen wird, welche gegen alle die Brut gefährdenden Unfälle durch künstliche Vorkehrungen Sicherheit gewähren.

LVIII. Der Brütapparat.

Zu diesem Betriebe sind drei abge sonderte Einrichtungen nöthig: ein Apparat, in dem die Fischeier ausgebrüet werden, ein geschütztes Wasser zur Erziehung der jungen Fische und eine andere Strecke Wasser für die älteren Fische.

Dem Brütapparat ist seine Stelle an dem Röhrenbrunnen zunächst bei der Wohnung des Gestiitsthierarztes angewiesen. Wie aus der bildlichen Darstellung auf Seite 98 ersichtlich, so besteht er in zwei ringförmigen Becken, welche um den Brunnenstock so angebracht sind, daß das obere Becken aus einem kleinen an der Seite des Brunnenrohres angebrachten Hahnen einen schwachen Zulauf von Wasser fortdauernd erhält. Die Ränder beider Becken sind drei Zoll hoch. In jedem derselben ist ein zwei Zoll hohes enges Röhrrchen angebracht, durch welches das Wasser seinen Ablauf findet. Das obere Becken entleert sich in das untere. Der Boden der beiden Becken ist mit kleinen Kieselsteinen bedeckt, die zuvor behufs ihrer völligen Reinigung in siedendes Wasser gelegt werden.

Die Forelleneier, welche zur Ausbrütung bestimmt sind, werden, schon befruchtet, aus einem württembergischen Forellenbache bezogen. Der Lieferant hatte sie gewonnen, indem er einen weiblichen Fisch zur Laichzeit (sie fällt bei den Forellen in die Monate Dezember bis März) durch leichtes Streichen am Bauche veranlaßt